

Beiträge zur westfälischen Discomyzetenflora.

I. Einige Helotiales-Arten aus dem Ringelsteiner Wald.

KLAUS SIEPE, Velen

Im folgenden Beitrag soll über eine Reihe von interessanten und zum Teil auch seltenen inoperculaten Discomyzeten berichtet werden, die der Verfasser während einer Exkursion am 06.10.1984 im Rahmen des Treffens der Pilzfreunde Westfalen in Alme/Hochsauerlandkreis fand. Das Exkursionsgebiet lag am Ostrand des Ringelsteiner Waldes, eines großen Waldgebietes am Nordrand des Südwestfälischen Berglandes, ca. 3 km NNW von Alme und ca. 10 km SSO Büren (MTB 4517). Die aufgeführten Pilzarten wuchsen in einem Berg-Erlenbruch, das mit *Salix* und *Populus* untermischt war. Doch ist die Pflanzengesellschaft hier nicht so bedeutungsvoll. Wichtiger ist die außerordentliche Feuchtigkeit in der nächsten Umgebung der Pflanzenreste, auf denen die Pilze fruktifizierten. Solche Feuchtbiopte von oftmals nur geringer Ausdehnung bieten häufig eine interessante Ascomyzeten-Vielzahl, die sich allerdings nur dem geübten Beobachter erschließt; die meisten der hier vorkommenden Arten sind lediglich in Millimetern zu messen. Daraus ergibt sich leider, daß diese Vertreter der Pilzwelt oft unbeachtet bleiben, was sich aus vielen Auflistungen von Pilzfunden ablesen läßt; *Helotiales*-Arten werden meist nur am Rande und in wenigen Arten erwähnt. Da dies auch für die bisherige pilzfloristische Bearbeitung Westfalens zutrifft, soll mit dem folgenden Beitrag der Anfang einer näheren Untersuchung über das Vorkommen von Pilzarten aus der Ordnung der Helotiales gemacht werden.

Funde vom 06.10.1984; MTB 4517:

1. *Cyathicula coronata* (Bulliard ex Mérat) de Notaris:

Mehrere Exemplare an alten Brennessel-Stengeln (*Urtica dioica*). Diese an kein bestimmtes Substrat gebundene und besonders im Spätherbst sehr häufige Art näher zu beschreiben, erübrigt sich. Sie gehört zu den wenigen Vertretern der Leotiaceae, die schon makroskopisch sicher zu bestimmen sind. Auffälligstes Merkmal ist der schön gezähnelte Rand des Apotheziums, der dem Pilz ein kronenähnliches Aussehen verleiht. Die Art wird bereits von REHM (1896), SCHROETER (1908), LINDAU (1922) und auch SCHIEFERDECKER (1954) erwähnt und stellt den häufigsten Vertreter der Gattung *Cyathicula* de Notaris dar, in der man inzwischen auch die früheren Gattungen *Phialea* (Fr.) Gillet und *Belonioscypha* Rehm untergebracht hat. Von ähnlichen *Hymenoscyphus*-Arten unterscheidet sich *Cyathicula* vor allem durch den andersartigen Excipulum-Aufbau, der längliche Hyphen mit glasig verdickten Wänden aufweist.

2. *Hymenoscyphus caudatus* (Karsten) Dennis:

In großer Anzahl auf alten Pappelblättern (*Populus spec.*). Fruchtkörper \pm deutlich gestielt; mit flacher, bis zu 1 mm breiter Scheibe; Stiel bis zu 1,3 mm lang.

Jung in allen Teilen weißlich; Scheibe im Alter hell ockerfarben, z.T. auch rosafarben; Stiel und Unterseite weiterhin weißlich. Asci: J+; achtsporig; 89-120x 8,5-12,0 μm .

Paraphysen: zylindrisch, fädig; z.T. mit leicht erweiterter Spitze (bis 3 μm breit); in Kongorot z.T. körnig-inkrustiert.

Sporen: einseitig spindelig zulaufend; hyalin; glatt; mit mehreren kleinen Tropfen; 17,6-21,6-(23,5) x 4,5-5,4-(5,9) μm .

Auch *H. caudatus* gehört, obwohl weder bei SCHROETER noch bei LINDAU oder SCHIEFERDECKER erwähnt, zu den häufigen Vertretern der Leotiaceae. REHM erwähnt die Art als *Helotium scutula* (Pers.) var. *caudata* Karst. Die Typus-Art wird von KARSTEN (1869) auf *Populus tremulae* beschrieben; man kann den Pilz aber auch auf alten Blättern vieler anderer Laubbäume finden.

3. *Hymenoscyphus conscriptus* (Karsten) Korf:

5 Exemplare auf der Rinde einer noch stehenden Weide (*Salix spec.*).

Fruchtkörper mit bis zu 2 mm langem Stiel; mit flacher Scheibe, bis zu 4 mm ϕ ; Scheibe goldgelb; Außenseite und Stiel ähnlich gefärbt, jedoch etwas blasser.

Asci: J+; achtsporig; 120-125 x 9 μm .

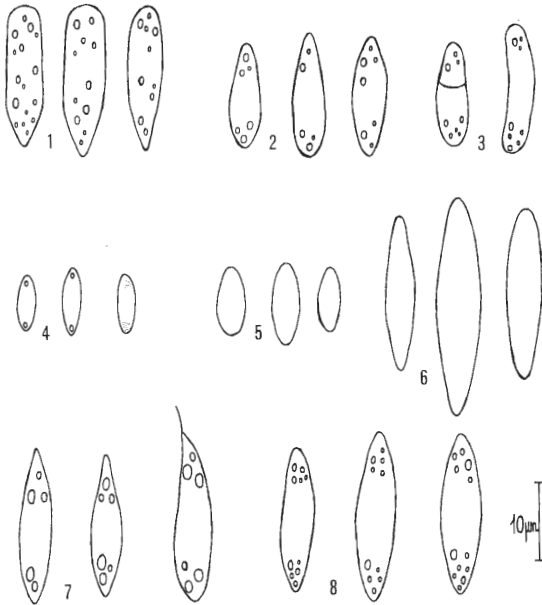
Paraphysen: zylindrisch, fädig; etwa 2 μm breit.

Sporen: \pm zylindrisch, z.T. auch an einer Seite leicht spindelig; hyalin; glatt; mit mehreren Tropfen; 14,6-17,6 x 4,0-4,5 μm .

Dieser Pilz gehört in die Gruppe der *Hymenoscyphus*-Arten um *H. calyculus* (Sowerby ex Fries) Phillips, unterscheidet sich von letzterem aber vor allem durch das fast ausschließliche Vorkommen auf *Salix* und die durchweg kürzeren Sporen. KARSTEN (1869) gibt hierzu in seiner Typusbeschreibung Maße von 10-16 x 3,5-4,5 μm an, während MATHEIS' Angaben (1979) mit (12)-13-17 x 3,5-3,5 μm denen des Almer Fundes noch näher kommen. In REHMS Ascomyzeten-Werk findet man die Art noch als *Helotium sublenticulare* Fr. var. *conscriptum* Karst. mit Sporenangaben von 12-15 x 4-5 μm . Bei LINDAU fehlt diese Art; SCHIEFERDECKER erwähnt sie als *Helotium virgultorum* (Vahl.) Karsten var. *salicinum* (Pers.) Fries, macht aber keine näheren Angaben hierzu.

4. *Hymenoscyphus herbarum* (Persoon ex Fries) Dennis:

In größerer Anzahl an Brennessel-Stengeln (*Urtica dioica*). Eine Beschreibung dieses häufigen Bewohners alter Kräuter-Stengel erübrigt sich. Im Gegensatz zu



Sporen von einigen *Hymenoscyphus*-Arten und von *Phaeohelotium geogenum*.

- | | |
|---------------------------|-----------------------------------|
| 1 = <i>H. caudatus</i> | 5 = <i>H. vernus</i> |
| 2 = <i>H. conscriptus</i> | 6 = <i>Phaeohelotium geogenum</i> |
| 3 = <i>H. herbarum</i> | 7 = <i>H. scutula</i> |
| 4 = <i>H. repandus</i> | 8 = <i>H. consobrinum</i> |

vielen anderen *Hymenoscyphus*-Arten erscheint *H. herbarum* verhältnismäßig spät im Jahr und kann oft noch im November gefunden werden. Bei der o.a. Aufsammlung fiel das anfangs völlig weiße Hymenium auf, das erst allmählich den für diese Art oft als typisch angeführten Ockerton annahm (siehe BREITENBACH/KRÄNZLIN 1981, Nr. 186). Auch REHM, SCHROETER, LINDAU und SCHIEFERDECKER erwähnen das häufige Auftreten dieser nur sehr kurz gestielten Art.

5. *Hymenoscyphus repandus* (Phillips) Dennis:

In größerer Anzahl an alten Brennessel-Stengeln (*Urtica dioica*). Auch diese *Hymenoscyphus*-Art, die man im Spätherbst manchmal mit der vorherigen vergesellschaftet finden kann, darf zu den häufigen Vertretern ihrer Gattung gerechnet werden. Sie besiedelt ebenfalls alte Kräuter-Stengel und kann bei günstigen Witterungsbedingungen schon vom Spätfrühling an gefunden werden. Die Bestimmung dieser Art, die weder von REHM noch von SCHROETER,

LINDAU oder SCHIEFERDECKER aufgeführt wird, ist anfangs mit Schwierigkeiten verbunden, da auf den gleichen Substraten einige andere Arten vorkommen, die makroskopisch und z.T. auch mikroskopisch sehr ähnlich sind (z.B. Formenkreis um *H. scutula*).

6. *Hymenoscyphus scutula* (Persoon ex Fries) Phillips:

Mehrere Exemplare an alten Brennnessel-Stengeln (*Urtica dioica*). Diese ebenfalls sehr gewöhnliche Art kommt auf vielerlei alten Kräuter-Stengeln vor, scheint dabei aber eine gewisse Vorliebe für Korbblütler (Compositae) zu entwickeln. Dennis' Ausführungen (DENNIS 1956) zeigen die Vielfältigkeit und einige der Formen dieses *Hymenoscyphus*-Vertreters auf, der weder bei REHM (als *Belonioscypha ciliatospora*) noch bei SCHROETER, LINDAU oder SCHIEFERDECKER fehlt. Allerdings ist bei der Bestimmung auf eine sehr ähnliche Art zu achten, die zumindest genauso häufig anzutreffen ist: *Helotium consobrinum* Boudier. Auch dieser Pilz kommt auf alten Kräuter-Stengeln vor und besitzt ähnlich große Sporen. Er erscheint etwas früher im Jahr und läßt sich von *H. scutula* neben geringfügigen makroskopischen Unterschieden vor allem durch die andersartige Sporenform trennen. Während *H. scutula* immer an einer Seite deutlich zugespitzte Sporen mit mehreren großen Tropfen besitzt, sind die Sporen von *Helotium consobrinum* an beiden Seiten gleichmäßig verschmälert und weisen viele kleine Tropfen auf. Die in der Literatur häufig erwähnten hyalinen Borsten an dem Sporenenenden von *H. scutula* sind immer nur bei einem Teil der Sporen zu finden und daher keineswegs als sicheres Bestimmungsmerkmal geeignet.

7. *Hymenoscyphus vernus* (Boudier) Dennis (= *Ombrophila verna* Boud.):

Mehrere Exemplare auf feucht liegender Rinde und auf dünnen Laubholz-Ästchen (*Alnus glutinosa*).

Sporen: unregelmäßig zylindrisch-oval; hyalin; glatt; 8,9-10,6 x 3,5-4,5 μm (Frkp. auf Rinde), 8,9-13,6 x 3,1-4,0 μm (Frkp. auf Ästchen). *H. vernus* ist ein typischer Bewohner toten pflanzlichen Materials in Erlenbruchwäldern und an anderen geeigneten Stellen, die einen genügend hohen Feuchtigkeitsgehalt aufweisen. So ist er selbst an im Wasser liegenden Erlen-Ästchen zu finden, was möglicherweise zu Verwechslungen mit dem Wasser-Kreisling, *Cudoniella clavus* (Albertini & Schweinitz ex Fries) Dennis, führen kann, einer makroskopisch recht ähnlichen, aber weitaus selteneren Art. Im Zweifelsfall unterscheiden die schmalen Sporen (bei *C. clavus* 4-5 μm breit und meist auch länger als bei *H. vernus*), die zumindest schwache Jodreaktion und das in jungem Zustand konkave Hymenium von *H. vernus*. Frische Fruchtkörper von *H. vernus* weisen auch oft eine typische Rotfärbung an verletzten Stellen des Hymeniums auf. REHM, SCHROETER, LINDAU und SCHIEFERDECKER erwähnen diese Art nicht. Inwieweit hier teilweise Überschneidungen mit den meist sitzenden

oder nur sehr kurz gestielten Arten um *Hymenoscyphus imberbis* (Bull. ex St. Amans) Dennis vorkommen, vermag ich zur Zeit nicht zu beurteilen.

8. *Phaeohelotium geogenum* (Cooker) Svrček & Matheis (= *Helotium geogenum* Cooke)

3 Exemplare auf feucht liegenden Rindenstückchen, Bestimmung: teste W. Matheis. Fruchtkörper mit sehr kurzem, kräftigem Stiel; Hymenium anfangs kissenförmig, beim Eintrocknen mit nabelig scheinender Mitte; Scheibe bis 3 mm Ø. Gesamter Fruchtkörper rein weiß, beim Trocknen hell cremefarben.

Asci: J-; achtsporig; 170-180 x 11-12 µm.

Paraphysen: zylindrisch, fädig; ca. 2 µm breit.

Sporen: spindelig; glatt; hyalin; in der Länge sehr variabel; 16,5-21,2-29,4 x 4,2-5,4 µm.

Excipulum unten aus polyedrischen bis rundlichen Zellen aufgebaut.

Dies war sicherlich der interessanteste *Helotiales*-Fund der Exkursion, handelt es sich doch hierbei um eine Art, die als neu für Norddeutschland bezeichnet werden kann. Die bisher bekannten 7 Aufsammlungen dieser Art liegen sämtlich südlich des Mains (KRIEGLSTEINER in lit.). Zum Vergleich seien Angaben des saarländischen Fundes von HONCZEK (in lit.) mitgeteilt:

Ökologie: Auf feuchten Standorten, am Boden zwischen faulem Laub, auch auf kleineren Ästen von *Salix aurita*; in Bruchwald-Gesellschaften (Schwarzerle, Moorbirke).

Vorkommen: sehr selten, Einzelfund (1981).

Fruchtkörper: 2-5 mm, mit sehr kurzem Stielchen; zu einem Stielchen zusammengezogen; zuletzt konvex; weiß bis gelblich-weiß.

Asci: J-; 120-140x8-10 µm.

Sporen: zweireihig; spindelig; meist an einer Seite abgeflacht; vereinzelt schwach gebogen; mit kleineren Tröpfchen; 20-23-28 x 4-5-5,5 µm; nicht septiert; hyalin.

Excipulum aus mehreren Lagen kurzgliedriger Hyphen; isodiametrisch; dünnwandig; 15-30 x 10-15 µm; parallel zur Oberfläche, darunter lockere „textura intricata“

Abschließend möchte ich herzlich Herrn Matheis, CH-Bronschhofen SG, für die Überprüfung von *Ph. geogenum* und Überlassung von Literatur danken, Herrn H.-O. Baral, Tübingen, für zahlreiche Anregungen und Hilfen bei der erstmaligen Bestimmung vieler *Hymenoscyphus*-Arten, Herrn W. Honczek, Neunkirchen, für die freundliche Überlassung der Angaben seines Fundes von *Ph. geogenum* sowie meinen Freunden H. Adam, Borken-Gemen, und H.-G. Zielinski, Duisburg, für die Hilfe bei der Literaturbeschaffung.

Literatur

- BENKERT, D. (1981): Bemerkenswerte Ascomyceten der DDR. V. Über einige seltene Arten der Leotiaceae. *Boletus* **5** (2): 33-39. – BOUDIER, E. (1905-1910): *Icones Mycologicae de France*. Paris. – BREITENBACH, J. & F. KRÄNZLIN (1981): Pilze der Schweiz. Band 1: Ascomyceten. Luzern. – DENNIS, R.W.G. (1956): A Revision of the British Helotiaceae in the Herbarium of the Royal Botanic Gardens Kew, with Notes on related European species. *Mycological Papers* **62**, Kew, Surrey. – DENNIS, R.W.G. (1963): Remarks on the Genus *Hymenoscyphus* S.F. Gray. *Persoonia* **3** (1): 29-80. – DENNIS, R.W.G. (1981): *British Ascomycetes*. Vaduz. – DERBSCH, H. & J.A. SCHMITT (1984): *Atlas der Pilze des Saarlandes; Teil 1*. Saarbrücken. – DUMONT, K.P. (1981): Leotiaceae II. A Preliminary Survey of the Neotropical Species referred to *Helotium* and *Hymenoscyphus*. *Mycotaxon* **12** (2): 313-371. – DUMONT, K.P. (1981): Leotiaceae III. Notes on Selected Temperate Species referred to *Helotium* and *Hymenoscyphus*. *Mycotaxon* **13** (1): 59-84. – HÄFFNER, J. (1983): Die Pilze Korsikas. Ascomyceten (1. Lieferung): 1-38. – KARSTEN, P.A. (1869): *Monographia Pezizarum fennicarum*. In: *Hedwigia*, 1870, No. 6: 81ff. – LE GAL, M. (1953): *Les Discomycètes de Madagascar*. Paris. – LINDAU, G. (1922): Die mikroskopischen Pilze (Myxomyceten, Phycomyceten, Ascomyceten). In: G. LINDAU (Hrsg.), *Kryptogamenflora für Anfänger*. 2. Band, 1. Abt., 2. Auflage, Berlin. – MATHEIS, W. (1976): Beiträge zur Kenntnis der Discomycetenflora des Kantons Thurgau. II: Einige Discomyceten vom Barchetsee. *Mit. Thurgau. Nat.forsch. Ges.* **41**: 6-22. – MATHEIS, W. (1979): Beiträge zur Kenntnis der Discomycetenflora des Kantons Thurgau. V: Die Discomyceten des Lauchetals. *Mit. Thurgau. Nat.forsch. Ges.* **43**: 130-163. – REHM, H. (1896): Die Pilze Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. III. Ascomyceten. In: Dr. L. RABENHORSTs *Kryptogamenflora*, 2. Auflage. – RUNGE, A. (1981): Die Pilzflora Westfalens. *Abh. Landesmus. Naturk. Münster.* **43** (1): 1-135. – SCHIEFERDECKER, K. (1954): Die Schlauchpilze der Flora von Hildesheim. – SCHROETER, J. (1908): Die Pilze Schlesiens II. (Reprint: *Bibliotheca Mycologica* Band 34b). – SVRČEK, M. & W. MATHEIS (1979): Über einen schweizerischen Fund von *Helotium longisporum* Schweers und seine Identität mit *Phaeohelotium geogenum* (Cooke) comb.nov. *Ceska Mykologie* **33** (4): 225-228.

Anschrift des Verfassers:

Klaus Siepe, Geeste 133, 4282 Velen